



Mitten in Berlin, an zentraler, historischer Stelle, steht wie ein Fossil das sogenannte „Marx-Engels-Forum“, ein großes, ehrgeiziges Denkmalsprojekt der ehemaligen DDR.

Jürgen Böttcher (Strawalde) erarbeitete unter Verwendung von eigenen Archivaufnahmen über die langjährige Entstehung dieses Denkmals und des anschließend auf dem Marx-Engels-Forum gedrehten neuen Materials einen experimentellen Dokumentarfilm.

Eine große Collage mehrerer Ebenen: Zitate der Dokumentierung der Arbeitsprozesse der Künstler aus den Jahren 1981-86 und vor allem – intensive Beobachtungen von Haltungen der heutigen Besucher des anachronistischen Denkmalsensembles dieses Platzes (Gruppen, Familien, Liebespaare und Touristen aus aller Welt lassen sich häufig vor den erstarrten, stoischen Figuren von Marx und Engels fotografieren und filmen).

Die musikalischen „Erzähler“ Günter „Baby“ Sommer und Dietmar Diesner führen mit Schlagwerk und Saxophon durch den Film, strukturieren ihn, bringen das unterschiedliche Material, das ja teilweise spröde, befremdlich, auch grotesk ist, gewissermaßen zum Tanzen.

Eine Auseinandersetzung mit Geschichte und Kunst in der „neuen Mitte“ Berlins.

LC10332

Bestell-Nummer 02003

v.i.r.u.s. rec.
berlin

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

GEMA

© 2001

Konzert im Freien

Konzert im Freien

Ein Film von
**Jürgen Böttcher
Strawalde**

Musik von
**Günter „Baby“ Sommer
&
Dietmar Diesner**

Texte, Fotos und Soundtrack zum Film

Konzert im Freien


Ein Film von
Jürgen Böttcher
Strawalde

Musik von
Günter „Baby“ Sommer
&
Dietmar Diesner



Texte, Fotos und Soundtrack zum Film





KONZERT IM FREIEN

Ein Film von Jürgen Böttcher (Strawalde)

Musik: Günter „Baby“ Sommer (percussion) & Dietmar Diesner (saxophon-actor)

Buch: Jürgen Böttcher (Strawalde)

Kamera: Thomas Plenert, Lars Lenski, Lucas Böttcher, Gunter Becher (1981-1986)

Ton: Uve Haussig

Schnitt: Gudrun Steinbrück

Produktionsleitung: Marco Voß

Herstellungsleitung: Frank Löprich

Eine Ö-Filmproduktion Frank Löprich & Katrin Schlösser © 2001

Basis-Film Verleih Berlin

Zur Vorgeschichte des Films

von Frank Löprich und Anne Richter

1974 beauftragte die Partei- und Staatsführung der DDR den Bildhauer Ludwig Engelhardt (1924-2001) und ein Künstlerkollektiv mit der Gestaltung einer Marx-Engels-Denkmalanlage in Berlin, die 1986 von Staats- und Parteichef Erich Honecker zum "Marx-Engels-Forum" geweiht wurde.

Die Anlage besteht aus folgenden Elementen:

- **Ludwig Engelhardt**

Karl Marx und Friedrich Engels, Bronze, Höhe 385 cm

- **Werner Stötzer**

Fünfteiliges Marmorrelief zum Thema "Alte Welt"
220 cm x 960 cm

- **Margret Middell**

Zwei Bronzereliefs zum Thema "Die Würde und Schönheit freier Menschen"
170 cm x 320 cm

- **Prof. Arno Fischer / Peter Voigt**

Acht Stahlstelen mit eingebrannten Dokumentar fotografien zum Thema "Der weltrevolutionäre Prozeß seit Karl Marx und Friedrich Engels bis in die Gegenwart"



Der Regisseur Jürgen Böttcher wurde 1981 vom DEFA-Studio für Dokumentarfilme beauftragt, die Entstehung der einzelnen Kunstwerke periodisch zu dokumentieren. Kameramann war Gunter Becher. Ich war als Produktionsleiter für diese Dokumentation verantwortlich. So wurden in den Jahren 1981-86 jährlich 2.000 - 3.000 Meter 35-mm-Film für einen großen Kinofilm gedreht, der nie zustande kam.

Wir drehten bei Ludwig Engelhardt auf Usedom, Werner Stötzer auf Rügen, Margret Middell am Barther Bodden, die Fotodokumentation von Arno Fischer und Peter Voigt bis zur fertigen Stahlstelen in Berlin und den Bronzeguß der Marx-Engels-Figuren in einer Spezialgießerei in Lauchhammer.

Wichtig waren uns die Landschaften an der Ostsee und die Arbeiter in der Bronzegießerei Lauchhammer.

Die Gipsmodelle von Marx und Engels waren Wind und Wetter und der salzigen Luft des Oderhaffs ausgesetzt. Manchmal wurden sie in Plastikfolien eingewickelt und verschnürt. Auseinandergesägt, enthauptet, geknebelt, von Kühen bestaunt und von Traktoren über die Wiese gezogen, waren das auch damals schon absurde und surreale Bilder. Immerhin ging es um den wichtigsten Kunstauftrag in der Geschichte der DDR. Die Geistesriesen Marx und Engels, deren Ideologie der Staat auf seine Fahnen geschrieben hatte, wurden realistisch abgebildet und gleichzeitig war ihr Anblick in den verschiedenen Arbeitsphasen satirische Provokation.

Von der Idee 1974 bis zur Denkmal-Einweihung 1986 hatten sich die politischen Verhältnisse gewandelt. In der Sowjetunion war inzwischen Gorbatschow mit

Glasnost und Perestrojka an der Macht. Das wirkte sich auch auf die DDR aus. Spätestens seit der Präsentation des Modells im Gebäude des Marstalls regte sich Widerspruch in der Bevölkerung sowohl über Art und Weise der Gestaltung als auch über den Standort. Als die Wiese hinter dem Palast der Republik abgetragen und für die Denkmalanlage geplant und gepflastert wurde, wuchs der Unmut. Die Einweihung am Vorabend des letzten Parteitages der SED quittierten die Berliner mit Gleichgültigkeit. Damit erlosch bei den Auftraggebern das Interesse an einem repräsentativen Film. Das angelegte Filmmaterial wurde bis zum Ende des DEFA-Dokumentarfilmstudios im fünften Stock der Otto-Nuschke-Straße 32 gelagert und später in das Bundesfilmarchiv überführt.

Dieses Material wird zur Zeit von Jürgen Böttcher und der Schnittmeisterin Gudrun Steinbrück gesichtet und ist die Grundlage seines neuen Films. Wenn wir heute, im Jahr 2000, wieder mit der Kamera vor dem Denkmal stehen und auf Begegnungen warten, werden sich vielfältige Möglichkeiten für Rückblenden in dieses "Archivmaterial" ergeben.

Nachdem die erste Wut nach der Wende verraucht war, die sich in Graffiti und in der Zerstörung einiger Fotos auf den Stelen Luft gemacht hatte, hat es uns immer wieder erstaunt, wie spielerisch vor allem ausländische Berlin-Besucher mit der Figurengruppe umgehen.

Wir könnten in die Geschichte zurückgehen. Einst stand hier das Berliner Stadtschloß des Andreas Schlüter. Nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg durch anglo-amerikanische Fliegerbomben wurde die Ruine auf Anordnung Walter Ulbrichts abgerissen; damals ein besonderer Akt von Kulturbarbarei und bis heute nicht vergessen. Das Außenministerium der DDR, das den

Marx-Engels-Platz begrenzte, wurde nach der Wende abgerissen. Der Staatsrat der DDR ist heute das Bundeskanzleramt. Ironie der Geschichte. Doppelte Ironie, daß der Balkon des Gebäudes vom kaiserlichen Schloß stammt und nur deshalb erhalten blieb, weil von diesem Balkon aus Karl Liebknecht 1919 die deutsche Republik ausrief. Angrenzend das "Große Haus", ehemals Zentralkomitee der SED und Sitz des Politbüros; davor im Dritten Reich Hauptsitz der Deutschen Bank. Hundert Meter weiter unser ehemaliges DEFA-Dokumentarfilmstudio, heute Immobilie von Leo Kirch und Sitz von SAT-1.

Deutsche Geschichte vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, das Dritte Reich, die DDR bis hin zur Bundesrepublik wird an keiner Stelle Berlins so anschaulich wie an diesem zentralen Platz in der Mitte Berlins und seinen angrenzenden Gebäuden. Das könnte in der Montage des Films Raum für Pathos und Komik zugleich bieten.

"Wo immer Jürgen Böttcher die Kamera auspackt und die Leute anschaut, einfach so, als sei's das Selbstverständlichste von der Welt, geschehen kleine Wunder."

Böttcher: "Wenn ich die Leute nichts Genaueres frage, dann geschieht etwas Faszinierendes. Man nimmt sich anders und intensiver wahr. Im Dokumentarfilm ist es wie in der Liebe: nur wer nicht sucht, findet."

Das beschreibt die Arbeitsweise von Jürgen Böttcher.

Berlin, 29. Februar 2000

Idee: Der Platz

Jürgen Böttcher (Strawalde)
5. März 2000

35 mm, color, 90 Minuten

„Die Mauer“ ist niederge-
rissen, verschwunden,
die Narben – überdeckt, überwachsen.

Dieser Platz aber existiert noch immer.
Und mit befreundlichen Denkmalszeichen
aus Marmor, Bronze, Stahl bestückt,
die provozierend vom Aufstieg und
plötzlichem Verfall eines Staates „künden“.

Die untergegangene Staatsmacht
ließ kurz vor ihrem Kollaps dieses
sogenannte Marx-Engels-Forum als
großen, ehrgeizigen Denkmalsplatz an
zentraler, historischer Stelle errichten.

10 Jahre – ein Viertel der Lebenszeit der
deutschen Demokratischen Republik –
pflanzte, tüpfelte und werkelte eine Gruppe
von Künstlern und Technikern an diesem
repräsentativen

Jürgen Böttcher (Strawalde)
5. März 2000

Idee: Der Platz
(Arbeitsstiel)
35 mm, color, 90 Minuten

„Die Mauer“ ist niederge-
rissen, verschwunden; die
Narben – überdeckt, über-
wachsen.

Dieser Platz aber existiert
noch immer. Und mit
befremdlichen Denkmalszei-
chen aus Marmor, Bronze,
Stahl bestückt, die provozie-
rend vom Aufstieg und plötz-
lichen Verfall eines Staates
„künden“.

Die untergegangene
Staatsmacht ließ kurz vor
ihrem Kollaps dieses soge-
nannte Marx-Engels-Forum
als großen, ehrgeizigen
Denkmalsplatz an zentraler,
historischer Stelle errichten.
10 Jahre – ein Viertel der
Lebenszeit der Deutschen
Demokratischen Republik –
pflanzte, tüpfelte und werkelte
eine Gruppe von Künstlern
und Technikern an diesem
repräsentativen

„Gesamt Kunst Werk“. Inspi-
riert, betreut und kontrolliert
von den leitenden, „maß-
geblichen“ Genossen des
Bereichs Kultur des „Polit.
Büros“ der Sozialistischen
Einheitspartei. Eine bedeu-
tende Inkarnation des „Sozia-
listischen Realismus[,] war
angestrebt, proklamiert – und
wandelte sich unversehens
in Surrealismus – jedenfalls
in ein surreal anmutendes
Areal. Ein Relikt, Fossil –
spätestens nach der soge-
nannten Wendezeit. Ein merk-
würdiger, fragwürdiger histo-
rischer Platz. Und einmalig
in der heutigen Stadtland-
schaft der jungen Bun-
deshauptstadt. Im Herzen
sozusagen – in der neuen
Mitte der großen, modernen
Metropole Berlin. Und ein
Geschichtsträchtiger Ort. Wo
einst das Berliner Stadt-
schloß stand, thront, droht
noch als monströse

„Gesamt Kunst Werk“. Inspirierte,
betreut und kontrolliert von den
leitenden, „maßgeblichen“ Genossen des
Bereichs Kultur des „Polit. Büros“ der
Sozialistischen Einheitspartei. Eine bedeutende
Inkarnation des Sozialistischen
Realismus war angestrebt, proklamiert –
und wandelte sich unversehens in
Surrealismus – jedenfalls in ein surreal
anmutendes Areal. Ein Relikt, Fossil – spätestens
nach der sogenannten Wendezeit.
Ein merkwürdiger, fragwürdiger
historischer Platz. Und ein-
malig in der heutigen deutschen Stadtland-
schaft der jungen Bundeshauptstadt.
Im Herzen sozusagen – in der ~~neuen~~ neuen
Mitte der großen, modernen Metropole Berlin.
Und ein geschichtsträchtiger Ort. Wo einst das Berliner
Stadtschloß stand, thront, droht noch als monströse

Ruine der "Palast der Republik" - gleich
hinter den vergleichsweise kleinen
Denkmalsobjekten.

Auf der Gegenseite: der Riesenphallus des
Fernsehturms und ganz in der Nähe
der Dom, das "Rote Rathaus" und der
berühmte Marstall. Schrägrüber das
ehemalige Staatsratsgebäude der DDR -
(Zur Zeit noch Amtssitz des Bundeskanzlers
und nach der anderen Seite der "Lustgarten"
und das "Alte Museum", gleich hinter dem
flankierendem "Palasthotel".

Man könnte den Stoff, das Thema des beab-
sichtigten Filmprojekts durchaus als fragwürdig,
ja makabre empfinden. Der realisierte Film
aber wird letztendlich überwiegend wohl
als folgerichtige Reflexion, als eine Art
Zündstoff und unterhaltend längsfähiger
durchaus

empfinden werden.
Der Begriff experimenteller Dokumentarfilm ist offenkundig
widersprüchlich und anfechtbar. Nur - dieser Stoff, Gegenstand - kann hier

Ruine der „Palast der Repu-
blik“ – gleich hinter den ver-
gleichsweise kleinen
Denkmalsobjekten.
Auf der Gegenseite: der
Riesenphallus des Fernseh-
turms und ganz in der Nähe
der Dom, das „Rote Rathaus“
und der berühmte Marstall.
Schräg rüber das ehemalige
Staatsratsgebäude der DDR
– (zur Zeit noch Amtssitz
des Bundeskanzlers) und
nach der anderen Seite der
„Lustgarten“ und das „Alte
Museum“, gleich hinter dem
flankierenden „Palasthotel“.
Man könnte den Stoff, das
Thema des beabsichtigten
Filmprojekts durchaus als
fragwürdig, ja makab[er] emp-
finden. Der realisierte Film
aber wird letztendlich über-
wiegend wohl als folgerich-
tige Reflexion, als eine Art
längst überfälliger Zündstoff
und durchaus unterhaltend
empunden werden.
Der Begriff experimenteller
Dokumentarfilm ist
offenkundig widersprüchlich
und anfechtbar. Nur – dieser
Stoff, Gegenstand – kann
nicht

chronologisch, herkömmlich
filmisch dokumentiert werden
(obwohl ja tausende Meter
Dokumentarfilmmaterial von der
mühseligen Entstehungsgeschichte dieses
Denkmalsensembles existieren – und
davon wird es natürlich
besondere Zitate geben).
Das sogenannte Experimentelle
wird erstrangig vor allem darin
bestehen, daß es a priori ein
dokumentarischer Musikfilm
sein wird, in dem die
Musiker „life“ den Platz beset-
zen, bespielen – die Skulpturen
und historischen Prozesse gewissermaßen
kommentierend.
Aber kein großes Orchester
wird agieren, schmettern,
sondern nur zwei erstaunliche
Zauberer, Magier, Vollblutmusikanten
von Weltgeltung, die zu faszinierender
dialogischer Improvisation
und Performance prädestiniert
sind: Günter „Baby“
Sommer (perc) und Dietmar
Diesner (sax) aus Dresden.

chronologisch; herkömmlich filmisch
dokumentiert werden (obwohl ja tausende
Meter Dokumentarfilmmaterial von der
mühseligen Entstehungsgeschichte dieses
Denkmalsensembles existieren – und
davon wird es natürlich besondere Zitate
geben).

Das sogenannte Experimentelle wird
erstrangig vor allem ~~darin~~ darin bestehen,
daß es a priori ein dokumentarischer
Musikfilm sein wird, in dem die
Musiker „life“ den Platz besetzen, bespielen
– die Skulpturen und historischen Prozesse
gewissermaßen kommentierend.

Aber kein großes Orchester wird agieren,
schmettern, sondern nur zwei
erstaunliche Zauberer, Magier,
Vollblutmusikanten von Weltgeltung, die
zu faszinierender dialogischer Improvisation
und Performance prädestiniert sind: Günter
Sommer (perc) und Dietmar Diesner (sax) aus Dresden.

Ein Akt der „Vorfremdung“ – eine
Gratwanderung gewiß, aber mit
dieser suggestiven, lebenssprühenden
improvisierenden Musikperformance
jedenfalls ganz heutig. Eine große
Collage mehrerer Ebenen:

Historisches Material, Zitate von
„Riffs“ der Dokumentierung der
Arbeitsprozesse der Künstler Ludwig Engelland,
Werner Stötzer, Margret Midell, Peter Voigt
und Arno Fischer (also vor allem auch
von fragmentarischen, vorläufigen Zwischen-
Zuständen der Werke), und vor allem:
intensive Beobachtungen von Haltungen
der heutzutage besuchenden dieses
anachronistischen Denkmals ensembles,
dieses Platzes. (Viele Gruppen, Familien,
Liebepaare – und aus aller Welt –

Ein Akt der „Vorfremdung“ –
eine Gratwanderung gewiß,
aber mit dieser suggestiven,
leben[s]sprühenden improvi-
sierenden Musikperformance
jedenfalls ganz heutig. Eine
große Collage mehrerer
Ebenen:

Historisches Material, Zitate
von „Riffs“ der Dokumen-
tierung der Arbeitsprozesse
der Künstler Ludwig Engel-
hardt, Werner Stötzer, Mar-
gret Midell, Peter Voigt und
Arno Fischer (also vor allem
auch von fragmentarischen,
vorläufigen Zwischenzustän-
den der Werke), und vor
allem: intensive Beobachtun-
gen von Haltungen der heu-
tigen Besucher dieses ana-
chronistischen Denk-
malsensembles, dieses Plat-
zes. Viele Gruppen, Familien,
Liebepaare – und aus aller
Welt –

lassen sich häufig vor den
erstarrten, stoischen, ratlo-
sen Figuren von Marx und
Engels fotografieren und
filmen.

Eine besondere Ebene wird
das Zitieren ausgewählter
historischer Fotodokumente
aus der Geschichte der
internationalen revolutionä-
ren Arbeiterbewegung bilden,
die ikonengleich in die
blinkenden, hochauf-
ragenden Stahlstelen einge-
brannt wurden. (Spuren von
aggressiver Ablehnung, Zer-
störung, Übermalung inbegri-
ffen).

Die musikalischen Erzähler,
die Bänkelsänger ohne
Worte „Baby“ Sommer und
Dietmar Diesner führen mit
Schlagwerk und Saxophon
durch den Film, strukturieren
ihn, bringen das unterschied-
liche Material, das ja teil-
weise spröde, befremdlich,
auch grotesk ist – gewisser-
maßen zum Tanzen (auch
weil vor allem B. Sommer
auch Stahlstelen und Mar-
morblöcke als Resonanzkörper
nutzen wird).

lassen sich häufig vor den
erstarrten, stoischen, ratlosen
Figuren von Marx und Engels
fotografieren und
filmen).

Eine besondere Ebene wird
das Zitieren ausgewählter
historischer Fotodokumente
aus der Geschichte der
internationalen revolutionären
Arbeiterbewegung bilden,
die ikonengleich in die
blinkenden, hochauf-
ragenden Stahlstelen einge-
brannt wurden. (Spuren von
aggressiver Ablehnung,
Zerstörung, Übermalung
inbegriffen).

Die musikalischen Erzähler,
die Bänkelsänger ohne
Worte „Baby“ Sommer und
Dietmar Diesner führen mit
Schlagwerk und Saxophon
durch den Film, strukturieren
ihn, bringen das unterschiedliche
Material, das ja teilweise
spröde, befremdlich, auch
grotesk ist – gewissermaßen
zum Tanzen (auch weil vor
allem B. Sommer auch
Stahlstelen und Marmor-
blöcke als Resonanzkörper
nutzen wird).

VII
Sprache, verbale Kommentierung
wird sparsam (unter „Engführung“,
Drosselung, bzw. kurzzeitigen
Verräuschen, Verlöschen der Musik)
eingesetzt werden. Die Musiker eröffnen
und beschließen diesen Film auch -
leibhaftig.



Sprache, verbale
Kommentierung wird spar-
sam (unter „Engführung“,
Drosselung, bzw. kurzzei-
tigem Verräuschen, Verlö-
schen der Musik) eingesetzt
werden. Die Musiker eröffnen
und beschließen diesen Film
auch – leibhaftig.



Konzert im Freien

Beschreibung von Enno Patalas

Kursiv: *Aufnahmen aus dem Jahre 1981-86.*

Gerade: *Gegenwart 2000.*

Die Baustelle aus der Vogelperspektive. Grau. Vorn die Spree, darauf Kähne, hinten im Dunst Marienkirche, Fernsehurm, Rotes Rathaus. Tauben fliegen hin und her.

Im Grünen (auf Usedom). Marx und Engels unter schwarzen Planen, vom Wind bewegt. Bedeckter Himmel.

Ein Detail des Marmorreliefs Alte Welt (auf Rügen), in Arbeit. Wieder Usedom. Ein Mann im Schutzanzug (Ludwig Engelhardt) in metallenen Liegestuhl, putzt einen klei-



nen Spiegel. Im Spiegel Engels, in Gips, hinten das Meer. Marx/Engels in Gips, hinter ihnen ein hoher Baum.

Total Marx/Engels, davor Günter „Baby“ Sommer, in weißem Hemd, mit Schlagzeug-Instrumentarium, Dietmar Diesner in schwarzem Anzug. Sommer trommelt. Diesner mit Sopransaxophon. Hinten der Palast der Republik, eine Fahrrad-Rikscha fährt durchs Bild, Zoom rückwärts, seitlich kommen Stelen-Paare ins Bild.



Engelhardt arbeitet am Gipsmodell von Marx/Engels. Kommentar (Stimme Böttcher): „Gummilin am Oder-Haff. Der Bildhauer Ludwig Engelhardt. Seit 1974 arbeitete er, im Auftrag der Staats-

führung der damaligen Deutschen Demokratischen Republik, an dem Projekt einer Marx-Engels-Denkmalanlage für die Hauptstadt Berlin. 1986 wurde sie eingeweiht."

Stötzer auf Rügen bei der Arbeit an seinem Marmor-Relief.

Kommentar: „Marmor aus Carrara. Der Bildhauer Werner Stötzer in Vilmnitz auf Rügen. Das Thema des fünfteiligen Reliefs: Alte Welt.“

Usedom: Engelhardt arbeitet an Marx.

Marx/Engels, zwischen ihnen ein Mädchen mit Zöpfen, hält die Hand über die Augen. Drei Männer, ein Japaner kommt ins Bild.

Stötzer spricht zu Böttcher (unsichtbar): „Eine sehr einfa-



che Geschichte. Man muß nicht Inhalt machen, sondern Form. Der Inhalt kommt natürlich durch die Form. Das ist doch beweisbar, einfach. Du hast konkav und konvex. Das heißt also, was du rausnimmst, musst du lassen. Und was zwischendurch ist, ist bedeutend. Bei der Plastik ist es so ..."

Weiche Formen, Gips, Frauenhände, Margret Middell im Profil.

Kommentar: „Die Bildhauerin Margret Middell. Sie arbeitete am Barther Bodden. Das Auftragssthema ihrer Bronzereliefs: Die Würde und Schönheit freier Menschen.“

Marx/Engels unter Dach, weiter ausgeführt. Zwischen Marx und Engels ein Kätzchen. Es miaut.

Sommer schlägt Becken, horcht. Diesner geht auf Marx/Engels zu, kratzt mit dem Instrument über den Denkmalssockel, hält es waagrecht wie eine Trompete, bläst Marx/Engels ins Gesicht.

Marx/Engels in Gips, im Grünen, links und rechts die Stelen, wie später auf dem Platz.

Eine Doppelstele, hell glänzend vor dunklem Grün. Musik im Off. Ein Traktor zieht Engels. Schwenk hoch an einer der Doppelstelzen, durch den Spalt Wolken.

Sommer mit kleiner Marschtrommel vor der Stele, jetzt mit Bildern. Unten Graffiti, Ideogrammen ähnlich.

Wasser rieselt auf eine Stele, die auf einer Werkbank liegt.

Sommer trommelt eine Stele an, Marx/Engels im Hintergrund, Diesner kommt auf Sopransax blasend ins Bild, hält ein- und denselben Ton über eine lange Zeit an, bläst das Denkmal direkt an.



Werkstatt. Ein Kran fährt unter der Decke. Eine Stele, von Magneten gehalten, wird hängend gefahren, abgesenkt.

Diesner wie vorher, wendet sein Instrument, erhoben, vom Spalt weg, gegen den Himmel gerichtet, Sommer geht über den Platz, trommelt vor Diesner zurück.

In der Werkstatt von oben, liegend Fotos. Grafiker legen sie. Eine Hand bearbeitet ein Bild: Rotarmisten der Bürgerkriegszeit.

Sommer mit roten Trommelstöcken. Trommel- und Saxophonstöße zugleich gegen die Stele. Darauf erkennbar verschiedene Bilder, zuletzt Ulbricht.

Arno Fischer und Peter Voigt im Atelier, vor einer Tafel mit Fotos.

Kommentar: „Der Fotograf Arno Fischer und der Regisseur Peter Voigt. Ihre Auswahl historischer Fotografien. Später eingebrannt in acht Stahlstelzen. Ihr Thema: Der weltrevolutionäre Prozess seit Marx und Engels bis in die Gegenwart.“

Fischer: „Diese Fotos in Stahl umzusetzen, da gab's natürlich Probleme. Man muss wissen, dass die Fotos aufgerastert werden, und dass dieses Raster unter einer bestimmten Größe, wenn es z. B. bei einem Foto um Gesichtsausdruck oder Haltung geht, dann darf dieser Mensch, der dort dargestellt ist, der muss eine bestimmte Größe haben, auf dem Foto, sonst kann man das Gesicht nicht mehr erkennen ...“

Voigt: „Die Wirkung soll darin bestehen, dass ein Mensch dich anguckt, dass der Blick dich erreicht ...“

Bilder nah auf einer Stele. Diesner jetzt in Mantel mit Hut. Es regnet. Bilder: Männer um



Bebel bei einem SPD-Parteitag. Foto von Louis Hine: ein Junge in einer Glaserwerkstatt. Auf der Place Vendome 1871, die gestürzte Säule.

Marx ganz nah, Gipsmodell. Engelhardt mit Spiegel, dreht sich um, wendet ihn rückwärts der Plastik zu, schaut hinein, setzt sich wieder in den quietschenden Liegestuhl.

Stötzer erklärt: „Das muss rein, das muss raus, das muss weg ... Das sieht man nur bei der Arbeit ...“

Stötzers Relief ausgeführt auf dem Platz. Frontal. Dahinter der Palast der Republik. Die Kamera schwenkt das Relief ab, parallel zu Diesners Weg hinter dem Relief her, durch die Spalten ist er zu sehen.

Junge und Mädchen auf Rollerskates. Eine Gruppe schaut. Touristen. Junge Frauen stützen sich auf Marx' Knie.

Marx/Engels als Gipsmodell in der Ebene. Engelhardt sagt. Engels wird zerlegt.

Stötzer und Böttcher. Stötzer: „Singen wir ein Lied?“

Stötzer singt:

„Ja, das geht ran,
das geht ran, Aristokraten an die Laternen ...“

(Melodie: „Ah, a ira ...“)

Ein kleiner Japaner, schaut in die Kamera, dann abwechselnd zu Sommer und Diesner, sieht etwas, zeigt nach oben, ganz aufgeregt. Gegen-schnitt: ein Hubschrauber, dessen Geräusch sich in die Musik mischt. Im Hintergrund Frisbee-Spieler.

Engelhardt in Ledersessel: „Abgesehen von der Aufforderung, mit dieser Frage sich zu beschäftigen, sowieso der Auftakt ...“ Der Raum ist

TCR 10:37:15:15



gegeben ... Erste Entscheidung: kein großer Gegenstand. „In dieser ganz niedrigen Mulde, die gebildet wird durch diesen breit und

TCR 10:44:01:02



flach gestreckten Raum ... dass man da keinen großen Gegenstand reinstellen kann. Der könnte überhaupt nicht konkurrieren mit den Gebäuden, da steht dieses riesenhafte Volumen des Doms, immer auch

zuletzt die enorme Höhe des Fernsehturms. Da ist überhaupt nichts mit Höhe zu machen gewesen. So war wahrscheinlich wirklich ... der erste positive Gedanke, dass man etwas machen müsste, was eine Art von intensiver Raumzone herstellt.“

Totale. Schnelle Kamerafahrt. Im Kreis gleitend. Denkmalsanlage klein vor Dom, Palast der Republik, Rathaus, Kirchen, Fernsehturm.

Zuschauer vor Stelen, interessiert. Ein Touristenbus im Hintergrund. Ein jüngeres Paar - Südamerikaner? Der junge Mann mit Rucksack. Er streckt eine geballte Faust hoch, posiert für seine Freundin mit Fotoapparat, schneidet Gesichter, fletscht Zähne; er küßt sie, fotografiert sie. Ein Japaner hält seine Videokamera in die Luft. Ein älteres Paar in schwarzen Mänteln, er mit einem Buch unterm Arm, Typ Intellektuelle.

Inlineskater vor dem Relief Alte Welt. Eine Reklame-Videotafel am Fernsehturm. Gegen-



über die Silhouette von Marx und Engels. Der Videoschirm groß im Bild. Titel: „Im Kabel ...“. Sommer und Diesner am 1.3.2000 im Japanischen Palais (Dresden). Alte Fernsehaufnahmen: Schwenk über den Platz. Eine Kapelle der Volksarmee. Honecker u. a. Marx/Engels aus Untersicht, Stötzer spricht mit Honecker. Der: „Keine schlechte Anlage.“



Diesner, mit Sopransax, steht vor Marx. Sommer
mit Maultrommel sitzt vor Engels.

*Erzgießerei. Relief waagerecht zugedeckt. Plat-
ten mit Füßen und Fußabdrücken. Bronze wird
geschmolzen. Schmelzen. Funken, Guß. Künstler*

TCR 10:57:14:03



TCR 10:57:37:01



TCR 10:59:18:17



im Gespräch. Lenin, geballte Faust, verschiedene Büsten, ein lächelnder Arbeiter. Ein Teil von „Würde und Schönheit“ schwebt. Sitzender Marx liegt auf dem Rücken.

TCR 11:00:09:23



Schnee. Halle, durchsichtig, im Freien.

TCR 11:01:22:02



Diesners Tenorsax liegt vor Engels' Füßen. Sommer setzt am Boden liegende gestimmte Eisenplatten als Glockenspiel ein, trommelt zwischen Marx' Füßen, benutzt dessen Bein als Basstrommel. Diesner hält sein Sopransax waagrecht. Dialog Sax-Percussion. Sommer bespielt das Bronzedenkmal, trommelt darauf mit seinen Eisenhämmerchen.

Stötzer, rhythmisch hämmernd. Sein Relief halbfertig im Grünen, überdacht.

TCR 11:06:01:13



Diesner erzeugt ein Geräusch, indem er sein Saxophon mit Wasser ausspült. Sommer begleitet das Geräusch mit stummen Gesten, wirbelt Schlagstöcke in der Luft, beginnt zu spielen, während Diesner ausgießt.

Transporter führt die eingehüllte Marx/Engels-Plastik heran. Vier Volksarmisten. Ein grauer

TCR 11:06:29:22



TCR 11:07:12:04



TCR 11:07:29:11



TCR 11:07:40:09



*Wintermorgen.
Engels liegend,
sein Arm in Fesseln.
Eine Plane wird
entfernt. Darunter
sitzend Marx,*

*Engels bäuchlings
liegend.
Engelhardt schaut.
Marx wird gehievt,
Engels schwebt
durch die Luft.*

TCR 11:08:17:09



TCR 11:09:37:19



Dunkelheit. Gewitterhimmel hinter Marx/Engels.
Ein Blitz. Regen rauscht. Sommer spielt, wie
immer im weißen Hemd. Diesner ganz groß in Hut
und Regenmantel.

TCR 11:13:11:07



Stille. Bilder auf den Stelen, darüber rinnend
Regentropfen: Petrograd, Juli 1917. Gefängnis-
foto mit Thälmann. Moskau 1905. Ein Gruppenbild
mit Krupp-Arbeitern. Ein Porträt von Rosa Luxem-
burg, zerkratzt. Vier Berliner Jungkommunisten.
Stark zerkratzt das Bild eines Sowjetsoldaten.
Weitere Stelenbilder: Spartakisten in Berlin.
Eine junge Russin. Indien: bettelndes Kind.
Mexiko: die Zapata-Revolution. Mutter Heimat,
das Denkmal in Stalingrad. Daguerreotypie:
Negeramme mit weißem Kind. Eine asiatische
Frauengruppe mit Sowjetstern. Erschießung pol-
nischer Zivilisten durch Wehrmachtsoldaten.
Ein alter Vietnameser mit verbundenen Augen.
Wolgaschlepper im vorrevolutionären Russland.
Freiwillige in Spanien. „Weißer Terror“ in
Russland. Musik setzt aus. Detail: Tropfen auf
gerastertem Bild.



Totale, Nacht,
links und rechts
glänzend die
Stelen, in der
Mitte Sommer und
Diesner vor Marx/
Engels.

Detail: Trommel-
wirbel. Solo auf
Pauke und Becken.
Schlag auf Becken -
Tropfen spritzen.



Jürgen Böttcher (Strawalde)

Jürgen Böttcher, geb. 1931, wuchs in Strawalde auf, einem Dorf in der Oberlausitz. Er ist das dritte Kind eines Lehrers, den die Nazis 1937 in Pension schickten. 1944 wird sein älterer Bruder getötet. Ein Jahr später ist das Land mit Leichen bedeckt. Leichen von Jungen, die kaum älter sind als er, viele junge Russen. Der Vierzehnjährige muß dabei helfen, sie zu begraben. Traumata des Krieges, der Zerstörung, des Todes und der Schuld. „Überproblematisiert und halb verrückt“ sei er damals gewesen, erinnert sich Böttcher. Glühend agitiert er für gesellschaftliche Erneuerung, schließt sich mit 17 der Kommunistischen Partei an, nährt seinen Enthusiasmus mit Brecht-Gedichten und Eisenstein-Filmen. Mit 18 beginnt er an der Akademie der Künste in Dresden das Studium der Malerei.

Die Entfremdung von der herrschenden Kunstvorstellung des „Sozialistischen Realismus“ in der Malerei wird zum Grundzug seiner Arbeiten, schon früh vollzieht sich ein Bruch mit der herrschenden Ideologie. Seine Malerei wird als „existentialistisch“, „formalistisch“, „expressionistisch“ kritisiert, er bekommt keine Ausstellungen. Da er keine Möglichkeit sieht, als Maler in die Öffentlichkeit zu gehen, läßt er sich 1955 in die gerade eröffnete „Deutsche Hochschule für Filmkunst“ in Potsdam-Babelsberg als Regiestudent immatrikulieren und macht dort 1960 seinen Abschluß als Film-Regisseur. In den sechziger Jahren erfolgt der Ausschluß aus dem Verband der Bildenden Künstler.

Erst in den achtziger Jahren wird Böttcher auch als Maler (Strawalde) offiziell anerkannt und eines seiner frühen Ölbilder, „Die Beweinung“ aus dem Jahre 1958, von der National-Galerie Ost-Berlins angekauft.

Mit seinen mehr als dreißig Filmen ist Jürgen Böttcher für Filmkenner zur Kultfigur geworden und eine moralische und ästhetische Autorität für seine DEFA-Filmkollegen (z. B. die Kameramänner Christian Lehmann, Werner Kohlert, Thomas Plenert und Regisseure Volker Koepp, Helke Misselwitz u. v. a.).

Sein Film „Die Mauer“, 1990, ist der letzte Film, den er als festangestellter Regisseur für die DEFA dreht; seither lebt und arbeitet er als freischaffender Maler in Berlin-Karlshorst.

Der Regisseur Jürgen Böttcher wurde anlässlich der Bundesfilmpreisverleihung 1992 für sein Gesamtwerk mit dem Filmband in Gold geehrt.

Im November 2000 wurde die Retrospektive des 43. Internationalen Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm Jürgen Böttcher gewidmet und er erhielt die Goldene Taube für sein bisheriges filmisches Werk.

Günter „Baby“ Sommer (Percussion)

Günter Sommer wurde 1943 in Dresden geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden nahm er Auftritte und Begegnungen mit vielen europäischen Avantgardisten des Freien Jazz wahr.

Ab 1979 reiste er mit DDR-Gruppierungen und dem Trio „KOWALD - SMITH - SOMMER“ durch ganz Europa und nach Japan. Mehrfach nahm er an den Musiktagen in Donaueschingen teil. Solo-Auftritte hatte er in der Philharmonie Westberlin und der DDR-Jazzbühne Berlin. Große Aufmerksamkeit erreichte er mit seinem Solo-Konzept „HÖRMUSIK“.

In den 80er Jahren spielte Sommer mit europäischen Musikern wie Peter Brötzmann, Fred van Hove, Alexander von Schlippenbach, Evan Parker, Gianluigi Trovesi, Louis Sclavis, Paul Rutherford u. v. a.

Er spielte mit den Amerikanern Anthony Braxton und Cecil Taylor. Mit diesem nahm er auch zwei CDs auf.

Die bekannteste DDR-Gruppierung Sommers war das „ZENTRALQUARTETT“ und das Duo mit dem Merseburger Domkantor H.-G. Wauer.

Günter Sommer leitete verschiedene Percussionsgruppen wie „CRAMS PERCUSSION STAFF“. Darüberhinaus arbeitete er bei internationalen Workshops und Seminaren. Sommers Discographie weist ca. 75 Schallplatten und CDs auf. Darunter sind drei Solo-Alben.

Ab 1985 erweiterte er sein Spielkonzept durch die Zusammenarbeit mit den Schriftstellern Günter Grass, Christa Wolf und Christoph Hein. Mit Günter Grass liegen drei Einspielungen auf Schallplatte und CD vor. Die Arbeit mit Schauspielern und Tänzern gehört ebenfalls zur Erweiterung seiner musikalischen Tätigkeiten.

Als Komponist liegen von Günter Sommer Hörspielmusiken, Filmmusiken und ein Werk für Chor und Kammerorchester vor. Häufig lieferte Sommer Bühnenmusiken, z. B. in der Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Stefan Wigger (Peter Handkes „Stunde da wir nichts voneinander wußten“) und der Choreographin Inge Mißmahl (Elias Canetti „Die Befristeten“).

Günter Sommer ist Pollwinner des Internationalen Jazzforum und erhielt den Kunstpreis der DDR. 1995 erhielt er eine Professur an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden.

1999 und 2000 reiste Sommer für Konzerte und Lectures an Universitäten zum Thema „Jazz und Improvisation in einem sozialistischen Land“ durch die USA. Darüber liegen auch Veröffentlichungen vor.

Günter Sommer spielt weiterhin im „ZENTRALQUARTETT“, mit „BABY SOMMER & SWISS-HORNS“ und in offenen Gruppen. Für 2001 ist die Vertonung von Günter Grass' „Novemberlandsonette“ für zwei Gesangstimmen und Kammerorchester und die Zusammenarbeit mit dem Ensemble „MUSICA TEMPORALE“ geplant.

Dietmar Diesner (saxophon-actor & composer)

ist im Genre der zeitgenössischen Musik tätig, konzertierte in vielen europäischen Ländern, in den USA und Kanada und galt schon in den 80er Jahren als arrivierter Künstler der ostdeutschen Jazzszene sowie vieler internationaler Besetzungen der sog. Improvisationsmusik.

Geboren 1955 in Elsterwerda, 1966 erste musikalische Ausbildung am Konservatorium Cottbus (1979 Lizenz als Berufsmusiker) und an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden (1985 Diplom), seit 1979 freischaffend, zunächst in Berlin und im Ausland tätig, nun wieder in Dresden aktiv, arbeitet er an der Entwicklung neuer Spieltechniken für das Saxophon und gehört zu den wenigen Bläsern, die die Zirkular-Atmungstechnik so beherrschen, daß über einen längeren Zeitraum permanente Klangstrukturen erzeugt werden können.

Dietmar Diesner gehört zu den Protagonisten der sog. real time composition & performance, einer aus der Improvisationsmusik entwickelten Aufführungspraxis, die im wesentlichen die spontan-intuitiven und kompositorischen Aspekte des Individualstils mit denen der in Echtzeit verlaufenden räumlich-situativen Gegenwart verbindet. Der Musiker verläßt die übliche funktionale Rolle des (nur) Interpretierens oder Improvisierens. Er gestaltet überdies den dramaturgisch-szenischen Verlauf in einer ihm konfrontierten Situation von Raum und Durchschreitung, Nachhall, Menschen und Reaktionen, relativen Stille oder Störung.

Dietmar Diesner komponierte außerdem Bühnenmusik, u. a. für das Theater 1230 Bern, Staatstheater Dresden, Kleist-Theater Frankfurt/O., carousel theater Berlin und arbeitete 1988/89 u. a. auch mit dem Dramatiker und Regisseur Heiner Müller zusammen.

1997 entstand die Filmmusik zum Dokumentarfilm „Franz Fühmann – Das Bergwerk“ von Karlheinz Mund. In einem Kurzfilm in der Zusammenarbeit mit Tilo Schiemenz ist Dietmar Diesner Darsteller und im wahrsten Sinn „saxophon-actor“.

Hörfunk-, TV- und Tonträgerproduktionen, Festivals und Konzerte in Ensembles u. a. mit Tony Oxley (GB), Radu Malfatti (A), Sven Åke Johansson (S), Shelley Hirsch, Laura Newton, Fred Frith, Elliot Sharp, Arto Lindsay, David Moss, Jim Meneses (USA), Jon Rose (Austr.) und mit deutschen Kollegen wie u. v. a. Carlo Inderthees, Ulrich Gumpert, Ernst-Ludwig Petrowsky, Conny und Johannes Bauer, Peter Hollinger, Heiner Goebbels, Prof. Günter „Baby“ Sommer, Wiegald Boning, Lars Rudolph, Grit Diáz de Arce, Peter Koch ...

Seit 1982 gibt Dietmar Diesner Solo-Konzerte und genre-übergreifende Performances mit Schriftstellern wie u. a. Bert Papenfuß sowie mit bildenden Künstlern Hans Scheuerecker, Helge Leiber, Prof. Claus Weidensdorfer, Prof. Jürgen Haufe, Matthias Bolz sowie mit der Frequenzgestalterin INGO R.

Die Zusammenarbeit mit Tänzerinnen und Tänzern wie u. a. mit Fine Kwiatkowski, Sasha Waltz (Berlin), David Zambrano (Venezuela), Mark Tompkins (USA), Frans Poelstra (NL) wurde auf internationalen Bühnen u. a. in Paris, New York und Philadelphia präsentiert.



KONZERT IM FREIEN # 35 mm, color, Dolby SR, 88 Minuten

Ein Film von Jürgen Böttcher (Strawalde)

Musik: Günter „Baby“ Sommer, Dietmar Diesner

Buch und Regie: Jürgen Böttcher (Strawalde)

Regie-Assistent: Lucas Böttcher

Kamera: Thomas Plener, Lars Lenski, Lucas Böttcher, Gunter Becher (1981-1986)

Schnitt: Gudrun Steinbrück

Ton: Uve Haussig

Sounddesign: Arpad Bondy, Annette Muff

Mischung: Robert Jäger

Standfotograf: Olaf Wyludda

Fotoausbelichtung: Moser & Rosié

Produktionsleitung: Marco Voß

Herstellungsleitung: Frank Löprich

Eine Ö-Filmproduktion Frank Löprich & Katrin Schlösser

in Zusammenarbeit mit dem WDR, gefördert von der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM)
und dem Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien (BKM)

Kontakt:

Basis-Film Verleih # Körnerstraße 59 # 12169 Berlin # Tel. 030-7 93 51 61/71 # Fax: 030-791 15 51 #

Internet: www.basisfilm.de # Email: info@basisfilm.de

Ö-Filmproduktion # Lychener Str. 82 # 10437 Berlin # Tel. 030-446 726 0 # Fax 030-446 726 26 #

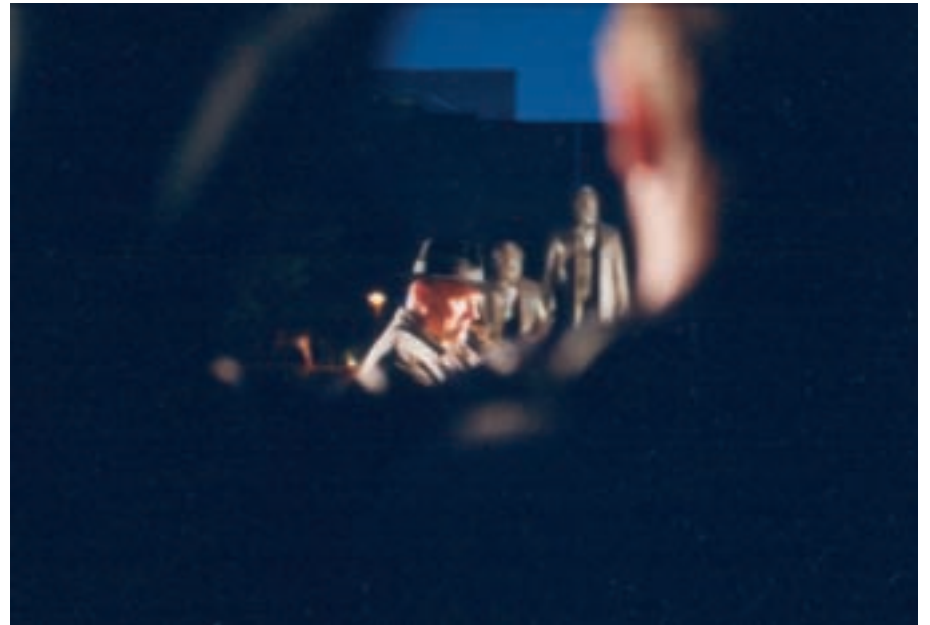
Internet: www.oefilm.de # Email: mail@oefilm.de

Internet: www.strawalde.de

Print-Designs: Rainer Tschernay (Internet: www.ratsch.com) & Lucas Böttcher

© für Texte und Fotos bei den Autoren





Konzert im Freien

Soundtrack zum Film

Dietmar Diesner (saxophon-actor) & Günter „Baby“ Sommer (perc.)

Gesamtspieldauer: 43:08 min

- | | | |
|-----|------------------------|-----------|
| 1. | LET TIME PASS BY | 03:57 min |
| 2. | HYSTRIONISCHE REAKTION | 01:48 min |
| 3. | BORDERLINE TYPUS | 03:14 min |
| 4. | MELLOW | 03:18 min |
| 5. | M.-E.-KARUSSELL | 07:08 min |
| 6. | NOVEMBER-SONG | 07:41 min |
| 7. | MANIFEST | 02:42 min |
| 8. | SCHWEBENDER ENGEL | 05:03 min |
| 9. | FÜR STRAWALDE | 04:35 min |
| 10. | REGEN-BLUES | 03:18 min |

© © 2001 bei Ö-Filmproduktion und Strawalde

© für die Musik 2001 bei Günter „Baby“ Sommer & Dietmar Diesner

CD-Mastering: POWERPLAY MASTERING bei Marc Elsner

Auflage: 500 Exemplare

davon 150 Exemplare mit einer signierten Originalgraphik von Strawalde

LC10332

v.i.r.u.s. rec.
berlin

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

GEMA

Bestell-Nummer 02003

© 2001





Mitten in Berlin, an zentraler, historischer Stelle, steht wie ein Fossil das sogenannte „Marx-Engels-Forum“, ein großes, ehrgeiziges Denkmalsprojekt der ehemaligen DDR.



Jürgen Böttcher (Strawalde) erarbeitete unter Verwendung von eigenen Archivaufnahmen über die langjährige Entstehung dieses Denkmals und des ausschließlich auf dem Marx-Engels-Forum gedrehten neuen Materials einen experimentellen Dokumentarfilm.



Eine große Collage mehrerer Ebenen: Zitate der Dokumentierung der Arbeitsprozesse der Künstler aus den Jahren 1981-86 und vor allem – intensive Beobachtungen von Haltungen der heutigen Besucher des anachronistischen Denkmalsensembles dieses Platzes (Gruppen, Familien, Liebespaare und Touristen aus aller Welt lassen sich häufig vor den erstarrten, stoischen Figuren von Marx und Engels fotografieren und filmen).



Die musikalischen „Erzähler“ Günter „Baby“ Sommer und Dietmar Diesner führen mit Schlagwerk und Saxophon durch den Film, strukturieren ihn, bringen das unterschiedliche Material, das ja teilweise spröde, befremdlich, auch grotesk ist, gewissermaßen zum Tanzen.



Eine Auseinandersetzung mit Geschichte und Kunst in der „neuen Mitte“ Berlins.



LC10332

v.i.r.u.s. rec.
berlin

Bestell-Nummer 02003

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

GEMA

© 2001